

Zeitschrift:	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band:	20 (1930)
Heft:	51
Artikel:	Bücher
Autor:	Hesse, Hermann
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-647111

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Tuen is doch das nid z'Leid, mir und de Chinder. Der ganz Abe wär g'stört!“

„Nu so will i dir z'sieb hinecht blybe, aber morn de gah; lieg i xasse nid under fröhlechi Lüüt!“

Der Stiefmutter ihres Härz het heimlech g'jublet.

Zur rächte Zyt isch ds Fanny zu der Frau im undere Stock cho. Sie hei ihns gar prächtig zwäg gmacht als himmlisch Fee und ihm sñs schöne Gsichtli guet verdeckt mit e me Tüllwülfli. Die guldige Stärne uf em länge Brumshleier und die guldigi Chrone hei nid gföhlt, und natürleh sñ die jüngsche Meherli enzüdt gsi vo däm Angel und hei ihri Bärsli mit heiliger Andachi uffgesit.

Mit tiefer Stimm het ne ds Weihnachtschindli zuegredt, geng rächt lieb z'sy. Sie hei's tüür und fescht versproche.

Won es usen isch hein ihns Vater und Muetter begleitet und's i d'Mäbestube gföhrt. Du het d'Muetter der Osgar übere g'rüst:

„Lueg my Liebe, dir het ds Christlichindli o no öppis bracht.

„Was ächt?“ macht er mit trübem Lächle.

„Mi sälber!“ seit du e liebi Stimm und im nächschle Augeblid het er das himmlische Wäsen i den Arme gha und beidne isch es himmlisch z'Muet gsi.

„Wäm han i das sälige Glück z'verdanke?“ het der Osgar welle wüsse, und gschwind het ihm der Baier erklärt:

„Däre dört, die hets brittlet!“

„Zum Säge vo beidne Famile, du allerbeschts vo allne guete Stiefmutterli“, macht der überglücklich Brütigam und het i sñm Uebermuet die gueti Frau höch uffglüpft, daß sie gössst und die andere luui glachet hei.

Aber jez hets gheizte verchwunde und wieder es irdihs Chind würde, damit keis vo de gläubige Chlyne der fromm Betrug merki.

Der Vater und der Osgar sñ gah d'Trau Rärn reiche und heise d'Stügen uuse treit wil sie a Chrüde gangen isch. Wo me du gsunge het

O du fröhliche, o du selige

Gnadenbringende Wehnachtszeit!

het em Osgar sñ schöni Stimm alli andere überlöst, mi het halt d'Freud druns use ghört.

Ds chlynicht Meiteli het zum Fanny gseit:

„Wärisch nume chlei ehnder cho, de hätiisch ds Wehnachtschindli gseh. Es het grad so guldigi Haar gha wie du!“

„Ja und wenn wotsch de zum Bitter?“ het si d'Stiefmutter la ghöre.

„Billicht über ds Jahr oder no speter!“ isch die fröhli Antwort gsi. Erschens han i jez anders z'tüe und zweutens hätti ja z'Tod Längizti nach mym, i wiederholes no einisch: allerbeschte vo allne guete Stiefmutterli und mym härizgsche vo allne Brüttli“

Und so het geng eis fründlechs Wort ds andere abglost und es isch für alli e herrleche, unvergeßlechen Abe gsi.

E. Wüterich-Muralt.

Woher kommen die Weihnachtsgeschenke?

Man hat sich schon oft gefragt, woher die Sitte komme, sich zu Weihnachten zu beschenken. An Erklärungen aller Art fehlt es nicht. Religiöse Deutungen erinnern an das Geschenk, das Gott der Menschheit in seinem Sohne machte. Das sei Erklärung genug. Es ist aber erwiesen, daß sich die ersten Christen bei der Feier von Jesu Geburtstagfest nicht beschenkten. Die alte Kirche kannte eine Beschenkung an Weihnachten überhaupt nicht. Erst im Jahre 1400 hört man erstmals von der Sitte der Weihnachtsgaben. Ein Presbyter schrieb: „Es ist der Brauch, daß sich die Leute am Abend der Geburt von Jesus einen „Christabend“ senden, und zwar etwas Ungenehmes, Wohlschmeidendes und Süßduftendes. Man hat dabei die Sitte, das übersandte Weihnachtsgeschenk anzunehmen, den Absendern zu danken, die Ueberbringer zu beschenken und dem Geber wieder durch andere Boten einen

„Christabend“ zu schicken.“ Aber erst im Reformationszeitalter bürgerte sich das gegenseitige Beschenken an Weihnachten allgemeiner ein.

Wir müssen also offenbar die Wurzeln der Weihnachtsbescherung in alten heidnischen Gebräuchen suchen. Nun fielen bis ins 16. Jahrhundert hinein Weihnachten und Neujahr zusammen. Bei den Römern herrschte allgemein der Brauch, sich an Neujahr etwas zu schenken. Diese Geschenke trugen den Namen „strena“. Daraus entwickelte sich das französische Wort „étrenne“ und so nennen die Franzosen und Belgier heute noch ihre Weihnachtsgeschenke. Für die romanischen Länder dürfte damit der Zusammenhang erwiesen sein, nicht aber für die germanischen, die im allgemeinen römischen Einflüssen wenig zugänglich waren. Nun wissen wir, daß im Dezember der Brauch des Schenkens den alten Deutschen durchaus geläufig war. Beschenkt wurden die „Perchten“, „Klöpfler“, „Glödler“. Noch heute gehen in Bayern, in der Gegend von Salzburg, im Tirol die „Perchten“ in der Weihnachtszeit um. Es handelt sich um Maskeraden, die aus heidnischen Fruchtbarkeitsriten hervorgingen. Vorher seien in den „Perchten“, den „Klöpflern“ und den „Glödlern“ Wachstumsdämonen, welche den Menschen durchaus freundlich gesinnt waren. Mit ihrem Lärm und Läuten sollten sie die guten Wachstumsgespenster wecken. Das deuten verschiedene Sprüche an, die bei den Umzügen gesprochen wurden oder noch werden:

„Hollo, Holla, Knöpflinsnacht!“

Gutes Jahr, gutes Jahr, daß's Korn wohl gerat!

Kraut und Zwiebel ist auch nicht übel,

Behüt uns Gott vorm Totengrüber.“

Diesen Maskierten nun wurden schon vor vielen Jahrhunderten kleine Geschenke gemacht, wie dies heute noch in der Innerschweiz geschieht, wo man mit Glocken und Schellen über die Felder und um die Obstbäume herum geht. Diese Maskenumzüge aber entwickelten sich aus alten Opfertänzen, so daß die Geschenke möglicherweise Reste alter Opfergaben sind. In den nordischen Ländern und in Norddeutschland kennt man den Zulklapp, der seinem Namen nach ja schon an das altgermanische Weihnachtstfest, das Zulfest, erinnert. Es wird plötzlich an irgendeine Tür gelopft, diese aufgerissen, ein Geschenk hineingeworfen. Die Umziehenden haben die Pflicht, sich möglichst ungeschoren wieder zu entfernen. Wer erblickt im Zulklapp nicht die lebenspendenden Wachstums- oder Vegetationsgespenster? Endlich sei auch daran erinnert, daß unsere heidnischen Vorfahren am Zulfest die Armen bescherten. Einen Teil des Fleisches der Opfergabe gaben sie den Armen. Interessant ist die Feststellung, daß in den romanischen Ländern, die ihre Geschenksitte auf römische Gebräuche zurückführen, heute noch häufig an Neujahr geschenkt wird, wie im alten Rom; in den germanischen Ländern dagegen ist Weihnachten als Geschenktag wichtiger.

—v—

Bücher.

Von Hermann Hesse.

Alle Bücher dieser Welt
Bringen dir kein Glück,
Doch sie weisen dich geheim
In dich selbst zurück.

Dort ist alles, was du brauchst,
Sonne, Stern und Mond,
Denn das Licht, danach du frugst,
In dir selber wohnt.

Weisheit, die du lang gesucht
In den Bücherein,
Leuchtet jetzt aus jedem Blatt —
Denn nun ist sie dein.